

Böhmische Bürgertestamente des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von Thomas Krzenck. (Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 9.) Verlag Herder-Institut. Marburg 2017. VIII, 484 S. ISBN 978-3-87969-422-8. (€ 82,50.)

Letztwillige Verfügungen (Testamente) von Bürgern stellen zweifellos unentbehrliche Quellen für die Erforschung der Sozial-, Wirtschafts- und Mikrogeschichte, der materiellen Kultur sowie der Alltagsgeschichte dar. Allerdings erschweren die dezentrale Aufbewahrung des Materials sowie die komplexe Überlieferungslage dem interessierten Forscher den Zugang zu dieser Art von Quellen. Deshalb muss man für diese Auswahl-edition von Bürgertestamenten sehr dankbar sein, zumal ihr Hrsg. Thomas Krzenck diese Quellen bereits zum Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gemacht hat.¹ Die Publikation umfasst Bürgertestamente vor allem aus den böhmischen, aber auch aus einigen mährischen Städten: u. a. Prag, Kuttenberg, Pilsen, Melnik, Aussig, Eger, Laun, Budweis, Iglau, Brünn, Olmütz und Znaim (gleichwohl beschränkt sich der Buchtitel, etwas missverständlich, auf Böhmen).

Der Edition geht eine Einleitung voran, in der K. die jeweilige Überlieferung ebenso behandelt wie die Frage, inwiefern die letztwilligen Verfügungen die gesellschaftlichen Umwälzungen in den Städten Prag, Kuttenberg, Brünn und Pilsen im 15. Jh. reflektieren. K. interessiert sich vor allem für religiöse (Hussitismus) und nationale Aspekte (deutsch-tschechische Spannungen bei der Besetzung des jeweiligen Stadtrates), wobei er allerdings eine Reihe von anderen Phänomenen unberücksichtigt lässt, die mit dieser Quellengattung zusammenhängen und die aktuell in der tschechischen Historiografie diskutiert werden, etwa Fragestellungen der Gender Studies oder Überlegungen, wo die Analyse von Testamenten mit statistischen Methoden an ihre Grenzen stößt.

Die Editionsgrundsätze und die Kriterien, nach denen aus den mehr als 3000 bekannten böhmischen und mährischen Testamenten 200 zur Veröffentlichung ausgewählt wurden, werden dem Rezensenten allerdings nicht ganz deutlich. Der Hrsg. verweist ohne nähere Begründung auf die „historische Bedeutung“ der in die Edition aufgenommenen Stücke. Das primäre und lobenswerte Ziel besteht offensichtlich darin, vor allem tschechischsprachige Testamente (140 Stück) mittels deutscher Übersetzung einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Weniger stimmig ist in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung der 41 deutschen und 19 lateinischen Stücke, zumal etliche von ihnen (abgesehen von einigen unbekannten Stücken) anderswo bereits ediert oder sogar online verfügbar sind.

Die angestrebte buchstabengeheure Wiedergabe (Transliteration) erscheint wenig hilfreich. Dadurch werden Abkürzungen manchmal nicht aufgelöst (S. 33: „[...] ke czti **pav** Bohu y **geo** mile matky [...]“, richtig: „[...] ke czti **panv** Bohu y **geho** mile matky [...]“) und die oft unübersichtliche Worttrennung des Originals übernommen (S. 154: „a wiecznie **wegmeno** bozie **zaspasenie** dusse me“). Darüber hinaus finden sich einige Mängel und Widersprüchlichkeiten in der Transliteration, wie z. B. in einem Testament vom 30. Juli 1473 (Nr. 138, S. 299 ff.): „kdezcoli zten nebo ctucze slyssen“ statt richtig „kdezcoli czten nebo ctucze slyssan“; „przidawagie ku pomocy“ statt „przidawagie **gie** ku pomocy“; „prziwedu byl“ statt „prziweden byl“; „aby napad byl s vmrleho dietet przately sessleho nazywe“ statt „aby napad byl s vmrleho dietet **przedlety** sessleho nazywe“; „nezmienez stawa“ statt „nezmienez stawu“; „w Stare miestie“ statt „w Starem miestie“; „z statku meho swrchupsaneho“ statt „z statku meho swrchu**jmenowaneho**“; „Sigilla testimonium Georgii Kosteczka, iudices tutoris, et dominiorum consulum iuratores“ statt „Sigilla **in**

¹ THOMAS KRZENCK: Böhmische Bürgertestamente des 15. Jahrhunderts. Regestenverzeichnis, in: Archiv für Diplomatik 44 (1998), S. 141-186; DERS.: Methodische und methodologische Probleme bei der Erfassung und Auswertung spätmittelalterlicher Bürgertestamente unter besonderer Beachtung böhmischer Quellen, in: Mediaevalia Historica Bohemica 9 (2003), S. 211-243.

testimonium Georgii Kosteczka, iudicis **tunc temporis**, et dominorum consulum iuratorum“.

Anhand der genannten Beispiele lässt sich nicht beurteilen, ob die Transliteration der tschechischen Testamente in der gesamten Edition mangelhaft ist. Eine durchgehende Kollationierung scheint jedenfalls nicht durchgeführt worden zu sein.

Da die Testamente dem/der deutschsprachigen Leser/in vor allem durch die moderne deutsche Übersetzung zugänglich gemacht werden, ist es umso bedauerlicher, dass sich auch dort Fehler finden. Der häufig anzutreffende altschechische Begriff „dobré svědomí“ (z. B. Nr. 30, S. 72 f.) bedeutet nicht „gutes Gewissen“ oder „gutes Wissen“, sondern „wahrhafte Zeugenaussage“ bei einem Rechtsverfahren. Ähnlich bedeutet das Wort „přátelé“ zwar buchstäblich „Freunde“, aber im 15. Jh. verstand man darunter die „Verwandten“, was in einer Fußnote oder in der Einleitung hätte erläutert werden sollen.

Ein anderes Beispiel für eine mangelhafte Übersetzung findet sich in einem Testament vom 2. Dezember 1433 (Nr. 54, S. 116), in dem ein Jeronym Prenner „magiestaty na prenererstwie Jacobowi, Prennerowi swemu striczy“ vermachte. Die Majestätsbriefe wurden aber nicht, wie angegeben, der Familie Prenner gewährt („die Majestätsbriefe für die Prenners“), sondern die Urkunden betrafen ein bestimmtes Handwerk, nämlich das Feinbrennen von Silber (prenererstwie), von dem sich wohl der Name der Familie ableitete.

Der Edition muss zugutegehalten werden, dass die genannten kritischen Einwände die deutschen und lateinischen Testamente ausdrücklich nicht betreffen, welche allerdings nur ein Viertel des Inhalts der Publikation ausmachen. Es ist zu bedauern, dass die Benutzung der Gesamtedition durch die erörterten Mängel wesentlich erschwert wird.

Wien

Přemysl Bar

Die Beziehungen Herzog Albrechts in Preußen zu Ungarn, Böhmen und Schlesien (1525-1528). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Bearb. von Christian Gahlbeck. (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 73.) Duncker & Humblot. Berlin 2017. 774 S., Ill. ISBN 978-3-428-15191-2. (€ 119,90.)

Seit 1978 verwahrt das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem das historische Staatsarchiv Königsberg als XX. Hauptabteilung. Die aufwändige wissenschaftliche Erschließung der wertvollen Bestände, zu denen u. a. das Ordensarchiv sowie das Archiv des Herzogtums Preußen gehören, wurde kurz darauf in Angriff genommen. Mit dem hier anzuzeigenden Regestenband ist nun ein Teilbestand des herzoglichen Archivs, genauer der Bestand A 5 (Ungarn, Böhmen und Schlesien), erschlossen worden.

Der Berichtszeitraum umfasst die Jahre 1525 bis 1528, mithin eine Zeit, in die neben der Säkularisierung des Ordensstaates und seiner Umwandlung in ein gegenüber Polen lehenspflichtiges Herzogtum die weitere Expansion der Osmanen auf dem Balkan fiel. Der Tod des kinderlosen Ludwig II. in der Schlacht bei Mohács führte zu einem Ende der Herrschaft der Jagiellonen in den Königreichen Ungarn und Böhmen sowie in den zu diesem Zeitpunkt zur Krone Böhmen gehörenden schlesischen Fürstentümern. Die Nachfolge trat aufgrund der Wiener Verträge von 1515 der Habsburger Ferdinand I. an. In Ungarn sollte es 1527 zu einem innerungarischen Krieg kommen, da sich nicht nur Ferdinand I. zum König von Ungarn krönen ließ, sondern auch der Wojewode von Siebenbürgen, Johann Zápolya. Als Berater des verstorbenen Königs Ludwig und dessen Frau Maria war der preußische Herzog Albrecht in besonderem Maße an den Ereignissen in Ostmitteleuropa interessiert. Und so versuchte er sich über seine vielfältigen Beziehungen insbesondere über die politischen Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten.

Wie der Herzog in Preußen dies tat, auf welche Netzwerke er dabei zurückgreifen konnte bzw. welche er zu knüpfen suchte, zeigen seine Briefwechsel: In den Regesten sind insgesamt 547 Stücke in 413 Einträgen bzw. Nummern verzeichnet worden, die im herzoglichen Briefarchiv (HBA) und in den Ostpreußischen Folianten (Ostpr. Fol.) als Aus-